

KULTUR

Musiker ständig in Bewegung

Eröffnungskonzert des Festivals »Musica« bescherte Zuhörern spektakuläres Hörerlebnis

Das diesjährige Eröffnungskonzert von »Musica« am Freitag setzte auf die Begegnung von zwei herausragenden Klangkörpern. Das Frankfurter Ensemble Modern traf dabei auf das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden/Freiburg.

VON JÜRGEN HABERER

Straßburg. Zum Einstieg in die 32. Auflage des Straßburger Festivals für zeitgenössische Musik wird die frontale Konfrontation zwischen Orchester und Publikum immer wieder aufgehoben. Kleine Solistengruppen lösen sich aus dem Orchesterverband, verwandeln den großen Saal des Straßburger Kongresszentrums in eine akustische Spielwiese, die mit multiplen, den Zuhörerraum umfassenden Klangzentren aufwartet.

Das diesjährige Eröffnungskonzert von »Musica« setzt damit einmal mehr auf ein spektakuläres Hörerlebnis, auf den in der neuen Musik vielbeschworbenen Charme des Besonderen. Der am Freitagabend praktizierte Ansatz ist dabei keineswegs neu. Zahlreiche Komponisten haben in den vergangenen Jahrzehnten mit dem Raumklang experimentiert. Karlheinz Stockhausen leistete hier vor mehr als 50 Jahren die entscheidende Pionierarbeit, auf die sich auch die beiden nun in Straßburg servierten Werke berufen.

Zu den Meisterwerken des Genres zählt sicherlich das vor zwei Jahrzehnten entstandene, bereits 1997 im Rahmen



Voller Körpereinsatz: Nina Janßen vom Frankfurter Ensemble Modern am großen Gong.

Foto: Jürgen Haberer

des Straßburger Festivals aufgeführte »Kraft« des Schweden Magnus Lindberg. Es fordert die Flexibilität von Musikern und Zuhörern heraus, setzt auf massive, bisweilen wuchtig auftrumpfende Klangwände, die von leisen, überwiegend perkussiv angelegten Passagen durchbrochen werden. Fünf in das Orchester integrierte Solisten fungieren dabei als Katalysatoren. Gemeinsam mit kleinen Bläsergruppen lösen sie sich immer wieder aus dem

Verband heraus, nehmen dabei unterschiedliche Positionen im Raum ein.

Musikalische Kraft

Dem unter der musikalischen Leitung des Spaniers Pablo Rus Broseta agierenden Klangkörper, der sich aus dem Ensemble Modern und dem in Baden-Baden und Freiburg ansässigen Sinfonieorchester des Südwestrundfunks zusammensetzt, wird dabei einiges an Mobilität abverlangt.

Immer wieder hasten einzelne Musiker durch die Ränge, pendeln zwischen ganz unterschiedlichen Einsatzorten und Instrumenten. Das knapp 30-minütige Werk beeindruckt aber auch durch eine bemerkenswerte Dichte, eine musikalische Kraft, die das Publikum spürbar beeindruckt.

Nach der Pause erklingt »In Situ«, eine im Herbst 2013 in Donaueschingen uraufgeführte Komposition des Franzosen Philippe Manoury. Hier wird das rund 90 Köpfe zählende Orchester formal in drei Gruppen aufgeteilt. Jeweils rund zwei Dutzend Musiker nehmen auf Podesten Platz, die über den Seitenrängen des Saals errichtet wurden.

Die musikalische Aufteilung ist aber sehr viel komplexer. Das Schlagwerk ist im Raum in einem Viereck angeordnet, die Bläser in einem Dreieck. Das Werk spielt mit musikalischen Dialogen, die sich im Raum bewegen, mit Echos, die hörbar von hinten, von der einen oder anderen Seite zurückhallen.

»In Situ« entpuppt sich als virtuose Kombination musikalischer Verortungen, die für ein ganz besonderes Hörerlebnis sorgen. Manourys Musik bewegt sich scheinbar schwerelos durch den Raum, umschließt in Wellen und Explosionen ein Publikum, das den Komponisten im Anschluss an die Aufführung mit anhaltenden Ovationen feiert.

Das Festival geht morgen, Dienstag, mit den Straßburger Philharmonikern weiter.

 www.festivalmusica.org